

2 Fernsehen für Kinder – *Die Sendung mit dem Elefanten*

Fernsehen ist ohne Frage auch schon im Kindergartenalter das Leitmedium der Kinder. Drei Viertel aller Kinder zwischen zwei und drei Jahren sehen bereits fern. Sie lieben Fernsehen – aber vieles, was sie sehen, überfordert sie.

Kinder müssen erst lernen, das Medium zu verstehen. Sie sollten sich im Klaren darüber sein, dass Fernsehen gemacht wird, und die Fähigkeit entwickeln, zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden.

Die Sendung mit dem Elefanten ist speziell auf Vorschulkinder zugeschnitten und überfordert ihre begrenzte Konzentrationsfähigkeit nicht. Der kleine blaue Elefant und seine Freunde präsentieren jeden Tag 25 Minuten Geschichten zum Entdecken, Staunen und Mitlachen.





Fernsehen – Leitmedium für Kinder

Fernsehen als Bestandteil des kindlichen Alltags akzeptieren

Kinder wachsen mit Medien auf. Sie machen in unserer heutigen Informations- und Kommunikationsgesellschaft immer früher Erfahrungen mit einer Vielzahl von Medien, sodass diese zu einer bedeutsamen Sozialisationsinstanz geworden sind. Dem Fernsehen kommt dabei die Funktion des Leitmediums zu. Es spielt auch schon bei Vorschulkindern die größte Rolle unter allen Medien. Eine repräsentative Mütterbefragung des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) von 2006 fand heraus, dass der Anteil fernsehender Kinder bis zum zweiten Geburtstag bei 16 Prozent liegt, zwischen zwei und drei Jahren steigt diese Zahl auf 74 Prozent. Bei den Vier- und Fünfjährigen liegt der Anteil bei 96 Prozent. Spätestens im Kindergartenalter sieht also nur noch eine kleine Minderheit kein Fernsehen.

Sendezeiten

Die Sendung mit dem Elefanten

Montag bis Freitag um 7.35 Uhr im KI.KA

Samstag um 11.35 Uhr im WDR Fernsehen



Kinder sind Fernsehexperten!

Kinder lieben Fernsehen. Bei den meisten nimmt die Flimmerkiste bereits einen unangefochtenen Platz in der Familie ein und nicht selten sind Helden und Heldinnen beliebter Fernsehserien auch ein Thema im Kindergarten. Denn: Was sie im Fernsehen gesehen haben, ist Gegenstand ihrer Spiele.

Hier können Erwachsene lernen! Nehmen Sie diese Chance wahr und zeigen Sie den Kindern Ihr Interesse an deren Fernseherfahrung! Lernen Sie die Fernsehwelt der Kinder durch deren Augen kennen! Suchen Sie die aktive und unvoreingenommene Auseinandersetzung mit aktuellen Fernsehthemen und Figuren und unterstützen Sie mit diesem ersten Schritt die Kinder dabei, mündige Fernsehnutzer zu sein. Hier finden Sie Hintergrundinformationen, Ideen, Spiel- und Lernvorschläge, unterstützt durch eine Materialzusammenstellung unterschiedlicher Seh- und Hör(bei)spiele. Viel komplizierte Videotechnik ist gar nicht nötig. Mit dem Thema Fernsehen kann man sich auch ganz ohne Kamera beschäftigen.

Beziehen Sie nach Möglichkeit die Eltern in Ihr Projekt mit ein! Als tatkräftige Unterstützer bei der Materialbeschaffung, aber auch als inhaltlich Verbündete. Denn das Erarbeiten eigener Qualitätskriterien und das Erlernen eines selbstbewussten und selbstbestimmten Mediengebrauchs geschehen vor allem zu Hause.



Fernsehprogramme für Kinder

Im frei empfangbaren Fernsehen gibt es drei Kinderprogramme: den werbefreien öffentlich-rechtlichen KI.KA von ARD und ZDF sowie die privaten Programme SUPER RTL und NICK. Wer Zugang zum digitalen Fernsehen hat, kann auch das Pay-TV-Kinderangebot von SKY nutzen, zu denen Sender wie Disney Channel, Playhouse Disney oder Junior gehören.

Die Produktionen des WDR, wie *Die Sendung mit dem Elefanten*, *Die Sendung mit der Maus* oder *Wissen macht AH!* laufen in den Programmstrecken für Kinder in der ARD/Das Erste (zum Beispiel Sonntags um 11:30), im WDR Fernsehen (Samstags ab 11:10) sowie im KI.KA.

Kinder müssen Fernsehen erst lernen

Um das Medium Fernsehen »lesen« zu können, müssen Kinder eine »television literacy« ausbilden, also die Fähigkeit, die visuellen und auditiven Codes des Fernsehens zu entschlüsseln, zu verstehen und zu bewerten sowie den Realitätsgehalt und unterschiedliche Genres zu erkennen. Um Fernsehen verstehen zu können, bedarf es spezieller Fähigkeiten, die sich im Laufe der Entwicklung herausbilden und erst durch den Umgang mit diesem Medium erworben werden. Die »television literacy« kann als ein kognitives Schema betrachtet werden, das sich mit zunehmender Fernseherfahrung, kognitiven Fähigkeiten und Weltwissen entwickelt. Fernsehangebote zu verstehen, ist eine weitere Entwicklungsaufgabe, die Teil der vielseitigen Entwicklungsprozesse in den Vorschuljahren ist.

Kinder sehen anders als Erwachsene

Für Vorschulkinder steht nicht das Verstehen, sondern das Erleben von Fernsehsendungen im Vordergrund. Sie erleben Fernsehen als ein emotionales Medium, welches sie ganzheitlich empfinden und nicht rational verstehen. Die kindliche Filmwahrnehmung ist eine gefühlsbetonte Aktivität, bei der das psychische Erleben auch körperlich sichtbar wird. Für Vorschulkinder sind Figuren und Handlungen durch dieses intensive primäre Erleben real. Kinder erleben Sendungen und eignen sich Inhalte mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln an: Sie lachen, sie schreien,

sie sind traurig, sie stehen auf, sie trampeln mit den Füßen, sie kommentieren, sie halten sich Augen und Ohren zu etc.

Fernsehen ist für Kinder keine rein passive Aktivität, bei der sie sich nur berieseln lassen. Sie leben und denken beim Fernsehen intensiv und aktiv mit. Vorschulkinder interagieren viel mit Fernsehinhalten. Kinder im Vorschulalter mögen Mitmachangebote und interaktive Formate, bei denen sie direkt angesprochen werden und sich beteiligen können. Sei es in Form von Bewegung oder Ausrufen. Diese altersspezifische Besonderheit wurde bei der Entwicklung der *Sendung mit dem Elefanten* berücksichtigt. So werden die Kinder zum Beispiel in Rätseln, den Beiträgen von Tanja und André sowie durch die direkte Ansprache in den »Anke-Einspielern« zur eigenen Aktivität aufgefordert.

Wie Kinder Fernsehen verstehen

Mit welchen Wahrnehmungsbesonderheiten Vorschulkinder an das Medium Fernsehen herantreten und wie sie Fernsehinhalte verstehen, wird nicht nur von lebensweltlichen und umweltbedingten Faktoren beeinflusst. Es spielen auch entwicklungspsychologische Voraussetzungen eine entscheidende Rolle. Kinder rezipieren Fernsehangebote in Abhängigkeit von ihrer sozial-kognitiven, emotionalen und moralischen Entwicklung. Das Alter eines Kindes hat somit eine zentrale Bedeutung für die Wahrnehmung und das Verstehen von Fernsehinhalten.

Die Verstehensleistungen von Kindern sind bis zum sechsten Lebensjahr hauptsächlich durch zwei Elemente bestimmt:

- sie sind noch zentriert auf die eigene Perspektive (»Egozentrismus«)
- sie sind in ihrem linearen Denken noch unfähig, einmal vollzogene Gedankenschritte wieder umzukehren (»Irreversibilität«)

Kinder brauchen eine einfache Dramaturgie

Kindern fällt es schwer, Geschichten zu folgen, die durch Zeit- und Ortssprünge unterbrochen sind. Diese sind für Vorschulkinder ohne Aneignung der komplexen »Bildsprache« nicht nachvollziehbar. Bis zum sechsten Lebensjahr können Kinder höchstens einen Erzählstrang in einer Geschichte verfolgen. Komplexe Handlungen in Haupt- und Nebenhandlungen können sie nicht verstehen.



Darüber hinaus haben Kinder in diesem Alter Schwierigkeiten, gleichzeitig mehrere Details einer Sache zu erfassen und sie miteinander in Beziehung zu setzen. Vorschulkinder richten ihre Aufmerksamkeit auf einzelne Ausschnitte oder Aspekte, ohne einen Zusammenhang zu erkennen. Der Fokus der Kinder fällt dabei vor allem auf Elemente des Dargestellten, die in Verbindung zur eigenen Lebenswelt und den aktuellen Interessen des Kindes stehen.

Kinder müssen Empathie erst noch lernen

Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betrachten die Welt aus einer egozentrischen Perspektive und gehen davon aus, dass alle anderen Personen genauso denken, fühlen und handeln wie sie selbst. Die Handlung einer Fernsehsendung wird von Kindern demzufolge oft nicht verstanden, weil sie Probleme haben, sich in die Figuren auf dem Bildschirm hineinzusetzen. Folglich erkennen sie nur einfache emotionale Äußerungen der Akteure. Das Verständnis für Fernsehfiguren, die für Vorschulkinder das wichtigste Sendungselement darstellen, beschränkt sich auf deren äußere Erscheinung. Wahrgenommen werden primär Figuren, die den Kindern bereits vertraut und bekannt sind. Auch Beziehungen werden nur als einfache Gegensätze, zum Beispiel nach dem »Gut-böse-Schema«, erfasst.

Kinder lernen erst, dass Fernsehen gemacht ist

Generell fällt es jungen Kindern schwer, zwischen Realität und Fiktion zu unterscheiden. Mit der Zeit entwickelt sich dann ein Verständnis dafür, dass Fernsehen nur ein Abbild der Realität ist. Dreijährige gehen unabhängig vom Genre größtenteils davon aus, dass das, was sie auf dem Bildschirm sehen, real existiert. Für sie sind Zeichentrickserien genauso real wie zum Beispiel Nachrichtensendungen. Den Fünf- und Sechsjährigen gelingt es erst mit zunehmender Fernseherfahrung, Unterschiede und Muster von Sendungen zu erkennen. Zeichentrickfiguren werden nun beispielsweise als »nicht echte« und Schauspieler als »echte« Menschen eingeordnet. Ab dem fünften Lebensjahr beginnen Kinder, die verschiedenen Perspektiven der Figuren nachzuvollziehen und den Realitätsgehalt von

Sendungen zu beurteilen. Dabei erarbeiten sie sich Sender- und Formatwissen vor allem anhand formaler Gestaltungsmittel. So beginnen zum Beispiel Kinder ab einem Alter von vier Jahren, Werbung vom restlichen Programm zu unterscheiden.

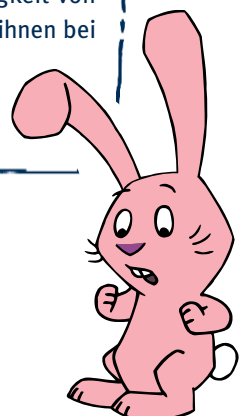
Kinder sehen thematisch voreingenommen fern

Kinder nutzen ihre Erfahrungen aus dem Alltag, um Fernsehangebote zu begreifen. Sie finden auch schon Lieblingssendungen, die ihren Interessen entsprechen. Dabei gleichen sie das Gesehene eher an ihr bestehendes Weltbild und ihre Erfahrungen an, als dass sie ihre Erfahrungen dem Medium anpassen. Vorschulkinder suchen sich aus den Fernsehangeboten das aus, was ihrer alltäglichen und alterstypischen Sinnperspektive entspricht. Medienfiguren und -geschichten bieten durch Handlungen, Charaktere und deren Aussehen Anknüpfungspunkte an die Themen und Fragen der Kinder. Zu den Themen, die Kinder in diesem Alter beschäftigen, gehören zum Beispiel groß werden und sich durchsetzen, geliebt und anerkannt werden. Qualitätsvolle Kindersendungen erzählen Geschichten, die an die Themen und Alltagserfahrungen der Kinder anknüpfen, wie zum Beispiel die Hase- und Elefantenspots in der *Sendung mit dem Elefanten*.



Kurze Geschichten für kleine Zuhörer

Kinder müssen verstehen, was sie sich ansehen, um es verarbeiten zu können. Die Aufmerksamkeitsspanne von kleinen Kindern ist entwicklungsbedingt noch nicht besonders lang. Kurze, abgeschlossene Fernsehgeschichten wie zum Beispiel in der *Sendung mit dem Elefanten* kommen der begrenzten Konzentrationsfähigkeit von Vorschulkindern entgegen. Dadurch, dass es ihnen bei kurzen Geschichten gelingt, aufmerksam zu bleiben, verstehen sie auch deren Inhalte besser.





Fernsehen und Medienkompetenz

Medienkompetenz – was ist das?

Der Begriff Medienkompetenz ist in aller Munde, wenn es darum geht, Eigenschaften und Fähigkeiten eines Menschen zu beschreiben, der in der heutigen Informationsgesellschaft lebt und handelt. Medienkompetenz ist heute eine Schlüsselqualifikation wie Lesen und Schreiben. Das Hauptanliegen von Medienkompetenz ist die Befähigung zu kompetenter Mediennutzung und die Vorbeugung bzw. die Minimierung von Medienmissbrauch. Der Medienpädagoge Dieter Baacke bezeichnet mit Medienkompetenz die Fähigkeit, Medien und deren Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv zu nutzen. Dabei unterscheidet er vier Bereiche:

- Medienkunde: das Wissen über Medien und die Fähigkeiten, die Geräte bedienen zu können
- Mediennutzung: aktive und rezeptive Nutzung von Medien
- Medienkritik: analytische, reflexive und ethische Fähigkeiten bei der Einschätzung und Bewertung von Medienangeboten und -inhalten
- Mediengestaltung: durch kreative und produktive Auseinandersetzung mit Medien eine Erweiterung von Handlungsspielräumen und Ausdrucksmöglichkeiten erreichen

Alters- und medienspezifische Förderung von Medienkompetenz

Das allgemeine Verständnis des Begriffes Medienkompetenz orientiert sich meist an älteren Kindern oder Erwachsenen und an der Gesamtheit aller Medien. Um Medienkompetenz angemessen fördern zu können, ist es wichtig, das kognitive und sozial-moralische Entwicklungsniveau von Kindern im Rahmen der Medienerziehung zu berücksichtigen, also das, was Kinder in einem bestimmten Alter mit Blick auf ein bestimmtes Medium können sollten und was sie an Wissen oder Fähigkeiten noch lernen müssen.

Fernsehkompentenz im Kindergartenalter

Die Aspekte Medienkunde und Mediennutzung spielen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren eine größere Rolle als die medienkritische Dimension oder die kreative Weiterentwicklung von Medien. Medienkompetenz ist dabei aber nicht nur als ein Bündel von Fähigkeiten zu verstehen, die Kinder nach und nach erwerben müssen. In einem weiteren Sinne wird Medienkompetenz verstanden als soziale und kulturelle Handlungskompetenz. In der Praxis ist es nicht immer möglich und auch nicht nötig, sich nur einer Teilkompetenz zu widmen. Die Kompetenzbereiche greifen ineinander über und ergänzen sich. Auch ist die Förderung von Fernsehkompentenz keineswegs nur mithilfe des Einsatzes von Medien möglich und immer auf die Verfügbarkeit von Medien angewiesen. Zahlreiche Beispiele und Anregungen für die praktische Medienarbeit im Kindergarten sowohl mit und ohne Medieneinsatz finden Sie in diesem Handbuch.

Medienkunde: Fernsehen kundig nutzen

Kinder sollten sich Wissen über die einzelnen Medien aneignen und die Fähigkeit besitzen, die Geräte auch zu bedienen. Für Kinder im Vorschulalter heißt das in Bezug auf das Fernsehen, zunächst ganz grundlegende Dinge zu erlernen.

- Kinder sollten lernen, dass es so etwas wie eine Sendung gibt, eine Sinneinheit, die einen Anfang und ein Ende hat.
- Kinder entwickeln ein Verständnis dafür, dass es verschiedene Sendungen gibt, sie entwickeln ein erstes Formatwissen. Es gibt Sendungen für Kleine und Große, Zeichentrickfilme und Realfilme.
- Kinder müssen lernen, dass Sendungen »gemacht« sind. Hinter einer Sendung steckt jemand mit einer bestimmten Intention. Es gibt Unterhaltungssendungen, Informationssendungen, es gibt Werbung.

Mediennutzung: die eigene Fernsehnutzung steuern

Kindern kann eine ihrem Alter entsprechende Nutzungskompetenz zugestanden werden. Kinder sollen lernen, Fernsehen aktiv und rezeptiv zu nutzen, ganz bewusst Sendungen auszuwählen und so selbst über die Fernsehnutzung zu entscheiden.

- Selbst ein Ende finden: Eine Sendung ist eine Sinneinheit, danach kann ich ausschalten.
- Fernsehkonsum bewusst und gezielt planen: Wenn ich fernsehen will, schalte ich nicht einfach ein, sondern ich suche mir eine Sendung aus.
- Umgang mit Fernsehinhalten: Ich wähle eine Sendung nach meinen Interessen aus; wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich ausschalten.

Medienkritik: Fernsehen kritisch hinterfragen

Es ist wichtig, dass Kinder lernen, Fernsehen kritisch zu bewerten und das Geschehen auf dem Bildschirm auch mit einer gewissen Distanz zu betrachten. Dazu gehört auch, das eigene Alltagshandeln zu reflektieren. Für die Drei- bis Sechsjährigen ist das der schwierigste Kompetenzbereich. Sie können nur das reflektieren, was sie in ihre Handlungswelt integriert haben, und Fernsehen in Bezug auf ihre eigene Person thematisieren.

- Sich eigener Handlungsmöglichkeiten bewusst sein:
Ich kann den Fernseher einschalten!
Was tut mir beim Fernsehen gut?
Was tut mir nicht gut?
Ich kann ausschalten!
- Bewertung abgeben können:
Für wen ist eine Sendung gemacht?
Für kleinere Kinder, größere Kinder oder für Erwachsene?
- Eigene Bewertungen begründen können:
Warum finde ich eine Sendung gut?
Was gefällt mir nicht?
Was finde ich lustig?
Was macht mir Angst?

Mediengestaltung

Töne und (bewegte) Bilder zur aktiven Auseinandersetzung mit der Lebenswelt nutzen. Fernsehanfänger müssen erst lernen, dass Fernsehen gemacht ist und nicht immer die Realität abbildet. Medienwerkzeuge auszuprobieren, hilft, Fernsehen und Darstellungsformen zu verstehen. Das Verändern und Verfremden bekannter Fernsehinhalte schafft kreative Räume für die Fantasie.

- Medien aktiv einsetzen:
Ich kann Töne aufnehmen und wieder anhören, ich kann fotografieren und filmen und mir die (bewegten) Bilder ansehen.
- Eigene Ideen abbilden:
Ich kann kreativ sein und mit den Aufnahmen anderen etwas von mir zeigen.
- Erkennen, dass Fernsehen gemacht wird:
Ich kann einen Fernsehbeitrag nachspielen, ich kann selbst etwas inszenieren.



Einbeziehung der Eltern

Es ist sinnvoll, die Eltern bereits im Vorfeld des Projektes »Fernsehen im Kindergarten« zu informieren. Für die Kinder ist es dann leichter, ihre gewonnene Medienkompetenz auch zu Hause anzuwenden – und die Eltern wissen die Fragen der Kinder nach ihrer Fernsehnutzung einzuordnen.

Zugang zu Eltern

Mit Bildern, Gemälden und einem »Fernsehstudio« im Gruppenraum wird die »Fernseharbeit« der Kinder gut sichtbar und ist präsent.

- Machen Sie den Eltern Mut, die Fernsehwelt ihrer Kinder kennenzulernen.
- In Flurgesprächen, bei bestehenden Terminen und in Aushängen thematisieren Sie, welche Fernseherlebnisse die Kinder täglich mitbringen.
- Machen Sie deutlich, dass die Kinder Fernsehexperten sind und dass das Thema in der KITA alltäglich ist.

Kinder tragen das Thema in die Familien: Mit der kleinen »Hausaufgabe«, die Eltern nach ihren Lieblingssendungen zu befragen und ein Bild dieser Lieblingssendung (selbst gemalt, aus der Fernsehzeitung oder dem Internet) mitzubringen, entsteht eine Eltern-Fernsehgalerie im Gruppenraum.

Bei einem Elternabend im fortgeschrittenen Verlauf des Projektes oder zu dessen Abschluss kann das Fernsehprojekt präsentiert und das bislang gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Fernsehwissen an die Eltern weitergegeben werden. Sie können den Eltern vom Verlauf der »Fernseharbeit« berichten, schildern, wie sich die Kinder verhalten haben, und natürlich Ergebnisse zeigen: Gemälde, Fotogalerien, die »Helden-Wäscheleine« und Gebasteltes. Sind Videos entstanden, bieten diese eine Möglichkeit für die Eltern, einen direkten Einblick in das Kindergartenleben zu nehmen.

Regen Sie die Eltern dazu an, auch das eigene Fernsehverhalten zu reflektieren und das Bewusstsein für den Stellenwert des Fernsehens zu schärfen.

Ermuntern Sie die Eltern, ganz bewusst gemeinsam mit ihren Kindern aktiv und kritisch fernzusehen. Dabei sind die Kinder die Medienfachleute.



DVD

Fernsehbeispiel auf beiliegender DVD (Fim 1) *Die Sendung mit dem Elefanten* mit dem »Elternticker«. Durch Untertitel bekommen Eltern während der *Sendung mit dem Elefanten* Hintergrundinformationen und konkrete Hinweise, wie sie ihre Kinder begleitend zum Fernsehen anregen und dadurch unmittelbar fördern können.

[Länge: 24:30 Minuten]



Anregungen für einen medienpädagogischen Elternabend

1. Einstieg: sensibilisieren!

Erinnerung an das eigene Fernsehverhalten in der Kindheit:

- Wann und wie habe ich ferngesehen, als ich Kind war?
- Welche Fernsehfigur war mein »Held«/meine »Heldin«, den/die ich vergöttert habe?
- Erwähne ich mich an Fernsehregeln – und habe ich sie befolgt?

Achtung: Das Gespräch macht garantiert Spaß und kann schnell lang werden. Statt in der großen Runde lässt sich dieser Einstieg auch in Kleingruppen oder als Partnerinterview gestalten. Das hat den Vorteil des direkten Austauschs unter den Eltern. Im ganzen Forum werden dann die unterschiedlichen »Fernsehbiografien« vorgetragen. Natürlich können auch Eltern ihre »Helden« und »Heldinnen« malen und aufhängen.

2. Einblick geben

Berichten Sie den Eltern anschließend aus der Fernsehwelt der Kinder:

- Geben Sie einen Überblick über die aktuellen Lieblingssendungen und Fernsehhelden der Kinder. Präsentieren Sie entstandene Gemälde und Kinderzeichnungen.
- Schildern Sie den Eltern, was die Kinder über ihre Fernsehgewohnheiten erzählt haben, wann und mit welchen Gefühlen sie fernsehen.
- Machen Sie den Eltern deutlich, wie einfach es ist, mit ihren Kindern ins »Fernsehgespräch« zu kommen. Führen Sie eventuell *Die Sendung mit dem Elefanten* mit dem »Elternticker« vor.

3. Austausch anregen

In den »Tipps zum richtigen Umgang mit dem Fernsehen« sind viele Fragen zum sinnvollen Umgang mit dem Fernsehen beantwortet. Sie eignen sich als konkrete Anregung zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion. Idealerweise wird hier eine lebendige Gesprächskultur der Eltern untereinander angestoßen. Aus gegenseitigen Schilderungen von Problemen, Lösungen und familiären Spielregeln rund um die Flimmerkiste können sich nach und nach sogar gemeinsame Leitlinien entwickeln.

Eltern sind Vorbilder. In Partnerinterviews kann weiter reflektiert werden:

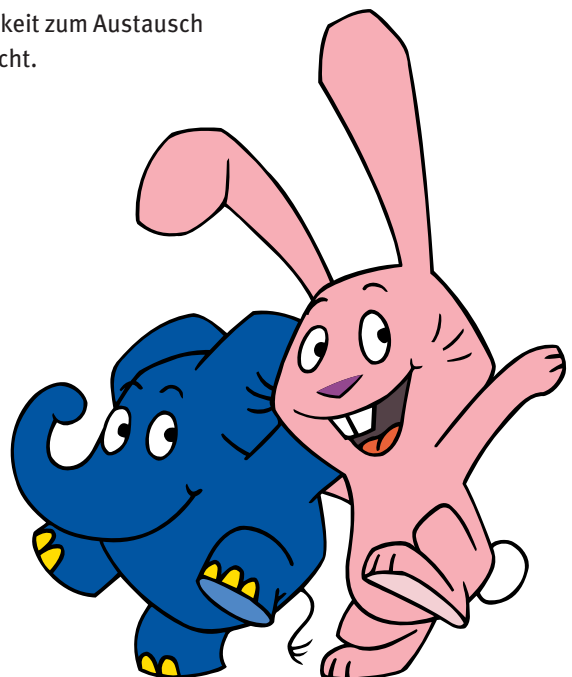
- Wie nutze ich selbst das Fernsehen? Was lebe ich vor?
- Welche Rückschlüsse lässt mein Fernsehverhalten auf das meines Kindes zu?

4. Medienkompetenz vermitteln

Eltern, die für das Thema sensibilisiert sind, sind empfänglich für medienpädagogisches Wissen. Machen Sie die Eltern in einem kurzen Referat damit vertraut, wie kleine Kinder Fernsehen wahrnehmen.

5. Abschluss: Eindrücke sammeln

Planen Sie Zeit für ein Resümee ein: »Was nehmen Sie mit nach Hause?« Sind die Eltern aktiviert und interessiert? Stellen Sie konkret eine weitere Möglichkeit zum Austausch in Aussicht.



Tipps für Eltern zum richtigen Umgang mit dem Fernsehen zu Hause

Wie lange darf mein Kind fernsehen?

Für Kinder im Kindergartenalter sind max. 30 Minuten pro Tag genug. Suchen Sie bitte nur Sendungen aus, die gezielt für diese Altersgruppe gestaltet wurden. Fernsehen sollte in Gegenwart von Erwachsenen stattfinden – das gibt Kindern Sicherheit.

Wann ist es zu viel?

Wie lange Fernsehen guttut, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Die Faustregel: Die Sehlänge war richtig, wenn Ihr Kind nach der Sendung aktiv ist und sich mit Ihnen angeregt unterhält. Wirkt Ihr Kind jedoch apathisch, gelangweilt oder aggressiv, dann hat es zu lange ferngesehen.

Wie Sie Ihrem Kind helfen können, weniger und das Richtige zu sehen:

- Beobachten Sie Ihr eigenes Fernsehverhalten kritisch. Seien Sie ein Vorbild!
- Vereinbaren Sie begrenzte Fernsehzeiten und planen Sie diese gemeinsam mit Ihrem Kind.
- Fernsehen sollte nicht den Tagesablauf bestimmen. Sendungen können auch aufgezeichnet werden.

Kinder müssen lernen an- und wieder auszuschalten

Vereinbaren Sie klare Zeitvorgaben. Halten Sie die Fernsehzeiten in einem Stundenplan fest. Suchen Sie in TV-Zeitschriften nach den Lieblingssendungen der Kinder. Verschönern Sie gemeinsam den Fernsehstundenplan mit ausgeschnittenen Bildern oder Stickern von TV-Heldinnen und -Helden der Kinder. Setzen Sie auch fernsehfremde Tage fest.

Kinder sollten wissen, was ihnen gefällt und guttut

Helfen Sie Ihrem Kind, sein Fernsehprogramm gezielt auszuwählen und zu planen. Verteilen Sie für jede Woche Gutscheine, die eine Viertelstunde Fernsehen »wert« sind. Kinder lernen so, verantwortungsvoll mit ihrer Medienzeit umzugehen. Hat Ihr Kind Angst oder schlechte Laune nach dem Fernsehen? Fragen Sie nach! Die größten Angstmacher finden sich im Erwachsenenprogramm. Achten Sie auf altersgerechte Sendungen.

Fernseher im Kinderzimmer? – Vorsicht!

Ist der Fernseher aus dem Familienkreis verbannt, werden gemeinsame Fernseherlebnisse seltener. Ein gemeinsames Programm zu finden, ist oft nicht einfach – aber es lohnt sich!

Gemeinsam fernsehen

Schauen Sie so oft wie möglich mit Ihrem Kind gemeinsam fern oder bleiben Sie zumindest in Rufnähe. Besonders Vorschulkinder benötigen beim Fernsehen Begleitung. Ihr Kind sollte immer mit Ihnen darüber sprechen können, was es gesehen hat und was es bewegt. Gemeinsam mit den Eltern macht das Fernsehen mehr Spaß. Kinder genießen auch die zusätzliche Aufmerksamkeit und der Lerneffekt steigert sich. Hilfe bei der Auswahl geeigneter TV-Angebote finden Sie in der Zeitschrift »FLIMMO« (Verein Programmberatung für Eltern e.V.) oder im Internet:

► www.flimmo.de, ► www.schau-hin.info.

Kolleginnen und Kollegen

Respektvolle Zusammenarbeit mit Eltern gelingt besser im Team. Es ist hilfreich, wenn sich alle im KITA-Team mit dem Thema Fernsehen und dem eigenen Fernsehverhalten auseinandersetzen. Medienkompetenz heißt im ersten Schritt, Bewusstsein für die eigene Mediennutzung zu entwickeln. Gemeinsam kann man Ideen finden, das Projekt gestalten und zeitliche Ressourcen in Gruppen übergreifender Arbeit nutzen.



Links

Ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Netzwerk zur frühkindlichen Bildung mit vielen Praxistipps für die Elternarbeit:

► www.bibernetz.de

Eine Initiative der Landesmedienanstalt NRW, die Unterstützung bei Planung und Organisation von Informationsveranstaltungen zur Mediennutzung bietet:

► www.elternundmedien.de



Spiele und Anregungen rund ums Fernsehen

Vorbereitung

Wenn das Thema Fernsehen in den Kindergarten Einzug hält, ist es gut, einen festen Ort dafür zu schaffen. Richten Sie in einem Raum oder einer Spielecke ein »Fernsehstudio« mit einem Fernseher (aus einem großen Pappkarton oder einem leeren alten Fernsehgehäuse) ein. Hier kann jeder Programm machen, Nachrichtensprecher sein, mit Handpuppen Geschichten vorspielen oder Quatsch machen. Papprollenkameras, Spielmikrofone, Fernsehzeitungen und ein Kuschelsofa bieten Möglichkeiten zum freien Spiel. Eine Videokamera auf einem Stativ ist im Verlauf des Projektes schön, aber nicht zwingend notwendig. Ein echtes Fernsehgerät sollte nach Möglichkeit zur Verfügung stehen.

► An- und Ausschalten!

Das elementarste Fernsehwissen beginnt mit der Fernbedienung. Das kann man im Kindergarten einfach mal ausprobieren! Man kann unterschiedliche Programme einschalten. Es gibt Programme für Große und für Kleine.

.....

Fernsehen zum Thema machen

► Das eigene Fernsehverhalten in Gesprächen reflektieren und artikulieren

Kinder nehmen Fernsehen anders wahr als Erwachsene. Distanz zum Bildschirmgeschehen will gelernt sein!

Deshalb ist es wichtig, sich zunächst damit auseinanderzusetzen, was Kinder in ihrer Fernsehwelt erleben und was in ihnen vorgeht, wenn sie fernsehen.

Um mit den Kindern ins »Fernsehgespräch« zu kommen, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- Einzelgespräche mit einem Kind oder in Kleingruppen.
- Größere Kinder können sich auch gegenseitig zu ihrem eigenen Fernsehverhalten interviewen und in größerer Runde davon berichten.
- Die Kinder erzählen der Gruppe durch den Pappfernseher, wie sie fernsehen. Dabei kann zum Beispiel eine Handpuppe das Gespräch leiten.



Benötigte Materialien für die Spiele

- Pappfernseher
- Malutensilien
- Bastelmaterial
- Fernsehzeitungen
- Bilder von »Fernseh-Helden« und »-Heldinnen«
- Fotoapparat
- Kassettenrekorder mit Mikrophon
- Echter Fernseher mit Fernbedienung
- DVD-Player oder PC
- Wenn vorhanden: Kamera und Zubehör



© Mauritius

Reflektieren

- Welche Sendungen kennst Du?
- Welche sind deine Lieblingssendungen?
- Welche deine Lieblingsfiguren?
- Was magst Du an ihnen?
- Was siehst Du gar nicht gerne? Warum?
- Mit wem schaust Du fern?
- Wann schaust Du fern?
- Wie fühlst Du Dich, während Du fernsiehst?
- Wie fühlst Du Dich, nachdem Du ferngesehen hast?

► Ich kann handeln!

Es ist wichtig, sich die eigenen Handlungsmöglichkeiten bewusst zu machen.

Reflektieren

Was machst Du, wenn Dir eine Sendung gar nicht gefällt? Ausschalten? Umschalten?

- ICH kann ausschalten.
- ICH kann umschalten!
- ICH kann meine Eltern fragen.
- ICH kann mein Kinderprogramm auswählen.
- ICH kann Erwachsene fragen, wann meine Sendung kommt.
- ICH kann anhand einer Fernsehzeitung planen.

► Ich kann bewerten!

Es ist wichtig, eigene Vorlieben, Reaktionen und Emotionen zu benennen.

Reflektieren

- Warum finde ich eine Sendung gut?
- Worüber lache ich?
- Was finde ich ganz traurig, gruselig?
- Was macht mir Angst?

► Ich kann reflektieren!

Die Kinder erinnern und bearbeiten ihre Fernseherlebnisse:

- Sie können malen, was sie im Fernsehen gesehen haben
- Sie können sich selbst als Fernsehzuschauer malen

Anschließend wird gemeinsam in der Gruppe oder allein mit dem Kind über die entstandenen Bilder gesprochen, positive und negative Erfahrungen können thematisiert werden.

► Wie war das früher?

Das Fernsehen ist immer da, ist schon immer da gewesen! Oder? Laden Sie Großmütter oder Großväter in den Kindergarten ein, die sich den Fragen der Kinder stellen und erzählen, wie es war, ohne Fernsehgerät zu leben. Frage an die Kinder: Was wäre, wenn Ihr plötzlich keinen Fernseher mehr hättet?

Eine mögliche »Hausaufgabe«:

Befrage Deine Eltern und Großeltern zum Thema Fernsehen! Zum Beispiel:

- Siehst Du jeden Tag fern?
- Wann und was?
- Was schaust Du am liebsten?
- Was gefällt Dir am Fernsehen?
- Hast Du als Kind schon ferngesehen?
- Wie war fernsehen früher?
- Wie war das Fernsehen ohne Farbe?
- Was habt Ihr früher gemacht, statt fernzusehen?

► Gemeinsam fernsehen!

Kinder und Erzieherinnen und Erzieher schauen gemeinsam eine Folge *Die Sendung mit dem Elefanten* und reden darüber.



DVD

Die Sendung mit dem Elefanten
(Film 1) mit »Elternticker«

[Länge: 24:30 Minuten]



Mit den Fernsehvorlieben spielen

Kinder stellen zwischen Fernsehfiguren und Personen aus dem täglichen Leben Beziehungen her. Sie vergleichen und versuchen, Ähnlichkeiten zu entdecken. Sie identifizieren sich mit den Helden aus dem Fernsehen, sind emotional beteiligt oder sogar gebannt. Kinder »empfinden« Fernsehen. In Spielen und Aktionen kann diese emotionale Beteiligung ausgelebt werden.

► Die »Helden-Wäscheleine«

Bieten Sie den Kindern Bilder der beliebtesten Fernsehfiguren an. (Ausschnitte aus Fernsehzeitungen und dem Internet. Die Bilder der »Helden« und »Heldinnen« können aber auch von den Kindern selbst gemalt werden.) Dann hängen Sie die Bilder gemeinsam auf.

An einer langen Wäscheleine entsteht die Galerie der beliebtesten Fernsehfiguren. Nun sehen die jungen Fernsehkritiker sich die Bilder an. Versuchen Sie gemeinsam, für die Faszination oder die Ablehnung Worte zu finden:

- Warum findest Du ... toll/blöd/gruselig/lustig?
- Ist er/sie besonders stark oder besonders schlau?
Was genau fasziniert Dich an ihm/ihr?
- Was macht das mit Dir, wenn Du ihn/sie siehst?
Wieso kannst Du ... nicht leiden?
Welche Gefühle hast Du, wenn Du ... siehst?

► Fantasielandschaften bauen

Fernsehen wird gemacht. Hinter allem, was gesendet wird, stehen Menschen und ihre Entscheidungen. Regen Sie den Gedanken an: Auch ich kann kreativ sein und selbst gestalten!

Für mitgebrachte oder gebastelte TV-Helden und -Heldinnen und deren Geschichten werden neue Behausungen und Landschaften gebaut. Der Spielfreude und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Dabei entstehen ganz neue Geschichten.

► Das eigene Fernseh(wunsch)programm

In Kleingruppen bereiten die (größeren) Kinder Sketche und Szenen aus Fernsehsendungen vor. Die Szenen werden in einem begehbaren »Fernseher« (zum Beispiel auf einem Spielteppich) für die ganze Gruppe aufgeführt, also »ausgestrahlt«. Ein Kind kann als Moderator durch das Programm führen.

► Smiley-Spiel

Aus alten Fernsehzeitschriften werden Bilder zu Sendungen ausgeschnitten. Jeder sammelt, was er kennt. Fehlt eine Abbildung zur Lieblingssendung oder zum Lieblingshelden oder der -heldin, wird ein Bild dazu gemalt. Dann werden alle Schnipsel und Bilder ausgebreitet. Jetzt wird bewertet: Jedes Kind schneidet »Smileys« aus (*Siehe Kopiervorlage Seite 43*) und legt die entsprechenden Gesichter auf die Abbildungen: Ein ablehnendes Smiley steht für »doofe« Sendung, ein erschrecktes für »gruselig«, ein lächelndes für »prima«. Viele Fragen nach dem »Warum« und »Wieso« ergeben sich im Spiel.

► Waage-Spiel

Die Lieblingssendungen sind ermittelt. Jetzt wird abgewogen. Wenn eine Kaufladenwaage vorhanden ist, wird das Bild der Lieblingssendung (ausgeschnitten oder gemalt) auf die eine Waagschale gelegt. Dann wird gefragt:

- Was könnte man, anstatt fernzusehen, unternehmen?

Auf die andere Waagschale werden jetzt (vorbereitete) Bilder von beliebten Tätigkeiten gelegt: auf den Spielplatz gehen, lesen, schwimmen, kuscheln usw.

Schnell wird deutlich, dass es viele schwerwiegende Argumente gibt, das Fernsehgerät auch einmal ausgeschaltet zu lassen, selbst wenn die Lieblingssendung kommt.



Sehen und Hören

Welcher subjektive Eindruck von einer Filmszene entsteht, das heißt, welches Gefühl sich dem Zuschauer vermittelt, hängt von vielen unterschiedlichen, meist unbewusst registrierten Faktoren ab. Zum Beispiel von der Lichtstimmung, der Schnittfolge, der Farbigkeit, dem Ton, Geräuschen und Musik. Um sich das zu vergegenwärtigen, macht es Sinn, sich vorab mit der eigenen Wahrnehmung zu beschäftigen!

Die Sehgewohnheiten schärfen



DVD

Kaleidoskop Schuh (Film 2)

[Länge: 1:13 Min]

Rätsel Wolke (Film 3)

[Länge: 0:48 Min]

Sehübungen zum Mitraten aus der
Sendung mit dem Elefanten

► Was fehlt?

Auf einem Tablett/Tisch werden etwa zehn Gegenstände präsentiert. Die Kinder betrachten die Dinge genau. Alle Kinder drehen sich um. Ein Gegenstand wird entfernt. Was fehlt?

► Schuhe vertauschen

Die Kinder sitzen im Kreis und alle Schuhe liegen in der Mitte. Jedes Kind kommt der Reihe nach in die Mitte und ordnet ein Paar Schuhe dem Kind zu, an dem es sie vorher an den Füßen bemerkt hat.

► »Dalli-Klick«

Ein großformatiges Bild, zum Beispiel ein Tierposter, wird mit mehreren Papieren abgedeckt. Nun wird Puzzleteil für Puzzleteil entfernt. Die Kinder raten, was auf dem Poster zu sehen ist.

► Papierrollenkamera, ein Partnerspiel:

Die Kinder »filmen« sich gegenseitig in verschiedenen Kameraeinstellungen – von »weit weg« (Totale) oder »nah dran« (Naheinstellung). Und aus unterschiedlichen Perspektiven: von unten (Froschperspektive) und von oben (Vogelperspektive). (Siehe Kopiervorlage »Kameraeinstellungen und -perspektiven«)

Die Kinder können jetzt beschreiben:

- Wie sieht mein Partner dabei jeweils aus?
- Wie wirkt die jeweilige Einstellung?
- Was fühle ich als Zuschauer bei der entsprechenden Einstellung?

► Daumenkino basteln

Es werden ausreichend gleich große rechteckige Karten aus festem Papier oder dünner Pappe zurechtgeschnitten. Eine kurze Szene wird Phase für Phase auf die Karten gezeichnet und diese werden dann zusammengeheftet.

► Bilderbuchfilm

Die Kinder denken sich eine kurze Geschichte aus oder nehmen eine Buchvorlage. Jedes Kind sucht sich einen Satz oder Absatz aus, den es illustrieren will, und malt eine Szene. Alle Papierbögen müssen gleich groß sein! Die Bilder werden dann in chronologischer Reihenfolge zu einem langen »Filmstreifen« zusammengeklebt.

Jetzt kann der »Film« durch den Pappfernseher gezogen werden: Dazu wird der Pappfernseher an beiden Seiten aufgeschlitzt. Bild für Bild wird durch den Guckkasten gezogen, der Film läuft ab. Die Erzieherin bzw. der Erzieher liest die Geschichte dazu noch einmal vor oder ein Kind erzählt sie.



Tipp zum Bilderbuchfilm

Falls eine Videokamera vorhanden ist, kann man diese Aktion gut filmen und später noch mal ansehen und vorführen.



DVD

Nah dran – weit weg (Film 4)

In dieser Szene erklärt und zeigt André verschiedene Kameraeinstellungen und Perspektiven. *(Nutzen Sie auch die Kopiervorlage »Kameraeinstellungen und -perspektiven«.)* Schauen Sie sich den Film gemeinsam mit den Kindern an und sprechen Sie über das Gesehene. Was ist den Kindern aufgefallen? Was ist der Unterschied zwischen einer Nahaufnahme und einer Totalen? Bei nochmaligem Anschauen der Szene unterbrechen Sie die Vorführung mit dem Pausenknopf und helfen den Kindern dabei, ihre jeweiligen Eindrücke zu formulieren. [Länge: 2:00 Minuten]

Die Hörgewohnheiten schärfen

Geräusche, Musik und Toneffekte haben eine enorme emotionale Wirkung! Das Gehör lässt »Bilder im Kopf« entstehen. Untersuchungen belegen, dass Kinder Stimmungen beim Fernsehen in erster Linie über die Tönebene wahrnehmen.

► **Musik hören**

Stellen Sie verschiedene Musiken zusammen. Wichtig ist, dass Kinder lernen, welche Wirkung Musik auf sie hat. Hören Sie gemeinsam Musik und benennen Sie verschiedene Stimmungen. Ist die Musik fröhlich, traurig oder spannend? Es darf auch getanzt werden!

► **Nach Tönen laufen**

Eine gute Basisübung, um das Gehör zu sensibilisieren und die Orientierung und die Motorik zu aktivieren, ist folgendes Spiel: Die Kinder gehen mit verbundenen Augen. Sie reagieren dabei auf kurze, lange, hohe, tiefe, laute und leise Töne. Dabei bedeutet jeder Ton einen anderen Schritt, zum Beispiel lang = vorwärts, kurz = rückwärts.

Wenn das gut klappt, können auch weitere Tonsignale verwendet werden, zum Beispiel leise = links, laut = rechts, hoher Ton = sich strecken usw.

► **Wecker suchen**

Irgendwo tickt es doch! Nur wo? Alle sind mucksmäuschenstill, denn wer den versteckten Wecker zuerst findet, hat gewonnen und darf den Wecker in der nächsten Runde verstecken.

► **Geräusche machen**

Unterschiedliche Bilder liegen auf dem Tisch. Welche Geräusche gehören dazu? Nehmen Sie beispielsweise ein Memoryspiel und halten sie nacheinander die Bilder hoch: Welches Geräusch machen Schwein, Auto, Wasserhahn usw.? Die Kinder machen die Geräusche dazu.



DVD

Spot Klingelbusch (Film 5)

Hörübung: Wirkung von Musik

Hier haben wir einen Elefantenspot in vier Versionen:

- 5 a) ohne Ton
- 5 b) in der Originalversion
- 5 c) mit trauriger Musik
- 5 d) mit dramatischer Musik

Die Musik transportiert, illustriert und unterstreicht die Stimmung der Szene.

Sehen Sie sich den Spot erst gemeinsam ohne Musik an und fragen Sie die Kinder, was sie gesehen haben. Dann schauen Sie ihn erst mit Originalversion und danach mit trauriger und mit dramatischer Musik an. Erleben Sie, wie stark der Einfluss der Musik auf die Wahrnehmung des Beitrags ist. Sprechen Sie mit den Kindern darüber:

- Welcher Spot gefällt Dir besser? Warum?
- Wie fühlen sich Elefant und Hase jeweils?
- Welche Gefühle hast Du?
- Welche Musik passt am besten und warum?

Variante: Schalten Sie das Bild ab und lassen Sie die Kinder nur den Ton hören.

[Länge: je 1:00 Minuten]



DVD

Frühstück mit André (Film 6)

Hörübung: Szene selbst vertonen
André frühstückt genüsslich – und macht dabei jede Menge Geräusche! Sie können mit den Kindern diese Szene neu vertonen. Wer selbst einmal »Geräuschemacher« war, erfährt, wie wichtig Töne in Filmen sind. Hier finden Sie die Frühstücksszene in drei Varianten:

- 6 a) mit Originalgeräuschen
- 6 b) ohne Ton
- 6 c) lustig vertont

Zeigen Sie den Kindern den Spot zuerst mit Originalvertonung. Im Anschluss daran zeigen Sie den Spot noch einmal ohne Ton. Beim ersten Mal üben die Kinder, die Szene mit Instrumenten, dem Körper und der Stimme selbst zu vertonen. Als »Instrument« kann alles dienen, was Geräusche macht. Alle fehlenden Geräusche sollen hinzugefügt werden: Kaffee einschenken, Zucker rieseln, in der Tasse rühren, pusten, Tasse hinstellen, Cornflakes einfüllen und kauen, Ei aufschlagen und pellen, wedeln mit der Serviette, Brötchen aufschneiden und reinbeißen ...

Beim zweiten Durchgang ohne Ton zeichnen Sie die eigene Vertonung der Szene – wenn möglich – mit der Videokamera auf. Filmen Sie das laufende Fernsehbild und zeichnen Sie gleichzeitig die selbst gemachten Geräusche mit auf. Jetzt können alle die eigene Vertonung hören. Zum Vergleich können alle den Film noch einmal stumm »hören«. Erst danach hören alle die lustige Vertonung. Sie zeigt, dass der Kreativität und dem Spaß am Geräuschemachen keine Grenzen gesetzt sind.
[Länge: 3:10 Minuten]

Medien kreativ einsetzen

► Fernsehen wird gemacht!

Medienwerkzeuge selbst auszuprobieren, hilft, »Fernsehcodes« zu entschlüsseln. Verschiedene Darstellungsformen kreativ zu nutzen, hilft, die Wirkungsweisen des Fernsehens besser zu verstehen. Selbst kreativ zu werden, ist praktisch angewandtes Medienwissen: Ermuntern Sie die Kinder, mit der Fotokamera, dem Kassettenrekorder und der Videokamera selbst zu experimentieren. Das macht Spaß und vermittelt »Know-how«: Durch die Auseinandersetzung mit dem, was ich selbst abbilden möchte, wächst der Anspruch an das, was mir im Fernsehen geboten wird!



DVD

Grimassen schneiden mit Tanja und André (Film 7)

Mitmachen und sich vor der Kamera selbst inszenieren. Sehen Sie sich die Szene gemeinsam mit den Kindern an und motivieren Sie die Kinder mitzumachen. Anschließend können sich alle vor der Kamera selbst inszenieren und ihre besten Grimassen vorführen. Wie sehen fröhliche, traurige, müde, freche, erschrockene, beleidigte Gesichter aus?
[Länge: 1:27 Minuten]

► Bilder machen mit dem Fotoapparat

Sich und andere zu fotografieren, macht deutlich: Ein Foto ist ein Abbild, es ist nicht »echt«. Fordern Sie die Kinder auf, Fotos von sich selbst und von ihrer Umwelt zu machen! Sie können allein oder zu zweit auf Bildersuche gehen. Gut ist eine Aufgabenstellung, zum Beispiel die Freunde, die Familie, der Spielplatz, das Lieblingstier. Am PC oder am Fernsehmonitor können alle Kinder anschließend die Bilder betrachten und darüber sprechen.

► Töne sammeln mit dem Kassettenrekorder

Nehmen Sie mit den Kindern Töne auf: die eigene Stimme, Geräusche in der KiTa usw. Hören Sie sich diese Geräusche gemeinsam mit den Kindern an und rätseln Sie: Welches Geräusch oder welche Stimme ist zu hören?

► Bilderrätsel mit der Videokamera entwerfen

Bilden Sie Kleingruppen und ziehen Sie mit der Kamera los. Die Kinder suchen ein Detail, zum Beispiel eine Schraube am Stuhl, das Ohr eines Kindes, die Struktur des Teppichs. Die Kamera ganz nah an das ausgesuchte Objekt halten und etwa zehn Sekunden lang aufzeichnen. Die Kamera nicht abschalten und nun weiter vom Objekt entfernen: Der ganze Gegenstand wird sichtbar. In der Gruppe wird die Kamera wieder an den Monitor angeschlossen und nun können alle gemeinsam rätseln, was zu sehen ist. Evtl. Bild anhalten mit »Pause«.

► Was uns bewegt: Nachrichten sprechen

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche »Neuigkeiten« es aus der Einrichtung gerade zu vermelden gibt. Zum Beispiel ein neues Spielgerät im Hof, eine Geburtstagsfeier, einen Ausflug, das Wetter, fehlt jemand? Die Nachrichten werden reihum von »Nachrichtensprechern« im Pappfernseher oder per »Direktübertragung« durch Kamera und Fernseher vorgetragen.

► So viele Knöpfe

Die Videotechnik kennenlernen! Kamera, Kabel, Fernseher, Akku-Ladegerät, Fernbedienung, ein Stativ, eine Videokassette, ein Mikrophon. Alles liegt ausgebreitet auf dem Tisch. Überlegen Sie gemeinsam, wie die Geräte heißen und wozu sie da sind. Am Ende sollte die Technik fertig aufgebaut sein, der nächste Schritt kann folgen.

► »Live« – wir sind im Fernsehen

Die Kamera mit dem Fernsehmonitor verkabeln, sodass das Kamerabild auf dem Monitor zu sehen ist. Ein langes Videokabel ist beim Aufbau hilfreich. Ist die »Direktübertragung« aufgebaut, können die Kinder sich selbst im Fernsehen sehen. Sie können ausprobieren, vor der Linse herumalbern oder etwas vorspielen.

► Wie sieht das denn aus?

Probieren Sie alles aus: verschiedene Kameraeinstellungen, Perspektiven, schnelle und langsame Zooms und Schwenks. Alle Kinder können die Darstellung auf dem Fernsehmonitor sehen: Dort erscheint ein – möglicherweise verzerrtes – Abbild von Personen und der Umgebung: Das sieht ja aus, als hätte Marie riesige



© WDR

Ohren! Oskar sieht ja ganz klein aus! Das kommt ja ganz nah ran und wird immer größer! Stellen Sie jeweils den direkten Vergleich an: Wie sieht er/sie/es denn in Wirklichkeit aus? Wie wirkt die gefilmte Version? Mit welchen Mitteln kann ich welche Wirkung erzielen?



DVD

Spaziergang im Blue-Box-Studio (Film 8)

Wirkungsweise von Bild und Ton – Übung für Kinder ab fünf bis sechs Jahren: Tanja und André machen einen kleinen Spaziergang. Eingefügte Hintergründe, Toneffekte und Musiken machen aus ein und demselben Gang durch das blaue Studio ganz unterschiedliche Situationen.

8 a) Blaues Studio

Schauen Sie sich die Szene mit den Kindern gemeinsam an und fordern Sie die Kinder auf, zu benennen, was zu sehen ist: Was machen Tanja und André? Wo befinden sie sich? Zur Erklärung: Sie bewegen sich in einem Blue-Box-Studio, auf dessen blaue Wände man unterschiedliche Hintergründe einfügen kann.

8 b) Blumenwiese

Hier haben wir den Hintergrund verändert, Musik und Naturgeräusche unterlegt – und schon entsteht der Eindruck, Tanja und André würden über eine Blumenwiese spazieren. Dabei ist es nur ein Fernsehtrick. Zeigen Sie den Kindern diese Version. Lassen Sie die Kinder beschreiben: Was hat sich verändert? Was siehst Du? Welche Geräusche/Musik hörst Du?

8 c) Gruselwald

Auch hier sind Hintergrund, Geräusche und Musik verändert: Tanja und André laufen jetzt durch einen düsteren Wald. Schauen Sie auch diese Version mit den Kindern gemeinsam an und helfen Sie ihnen, alle Veränderungen zu benennen.

8 d) Blumenwiese mit Zwischenschnitten

8 e) Gruselwald mit Zwischenschnitten

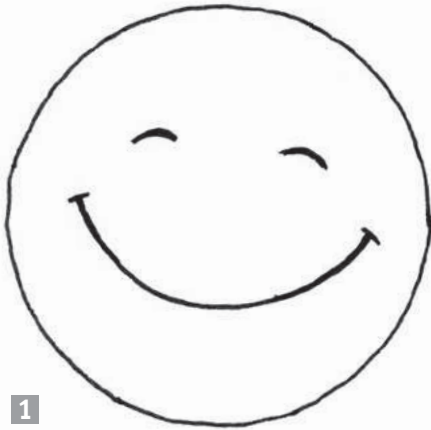
In diese beiden Varianten der Szene haben wir Nahaufnahmen von Tieren und Blumen eingeschnitten, die Tanja und André auf ihrem Spaziergang vermeintlich entdecken. Der Eindruck, Tanja und André seien wirklich auf einer Sommerwiese oder in einem düsteren Wald, verstärkt sich durch die Montage der Bilder. Auf diese Weise entsteht ein Film! [Länge: je 1:30 Minuten]



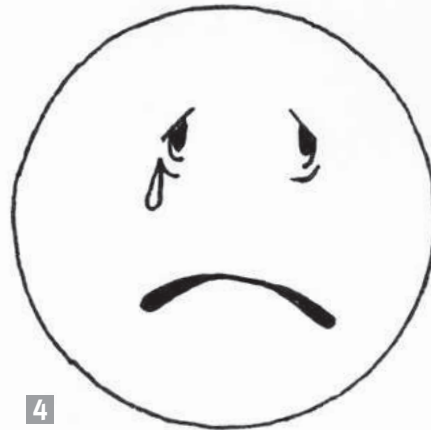
Smiley-Spiel

- 1 prima
- 2 geht so
- 3 doof

- 4 traurig
- 5 gruselig
- 6 langweilig



1



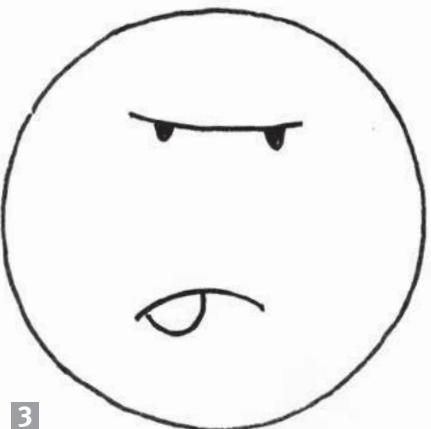
4



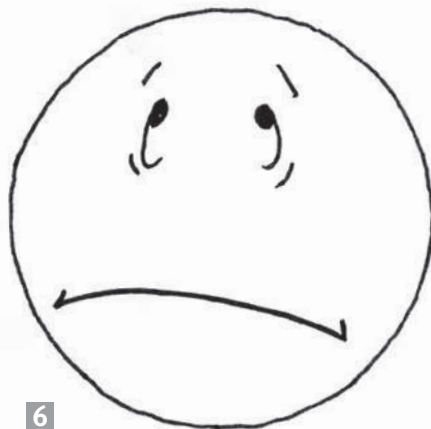
2



5



3



6



Kameraeinstellungen



Totale

Man sieht die ganze Szene, hat also einen guten Überblick über die Person oder die Personen, aber auch über die ganze Situation.



Nah

Man sieht nur den Kopf. Die Mimik ist gut zu erkennen.



Halbtotale

Man erkennt die Körperhaltung gut, sieht aber auch etwas von der Umwelt.



Detail

Die Kamera ist so nah herangezoomt, dass man einen kleinen Teil des Gesichts ganz genau sehen kann, zum Beispiel die Augen.

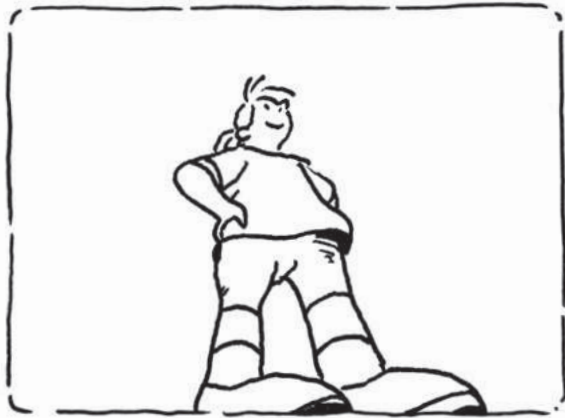


Halbnah

Man sieht die Figur bis zu den Oberschenkeln. Man erkennt nicht nur die Mimik gut, sondern auch die Körperhaltung mit Gesten.



Kameraperspektiven



Froschperspektive

Man sieht die Welt von unten aus der Perspektive eines Frosches.

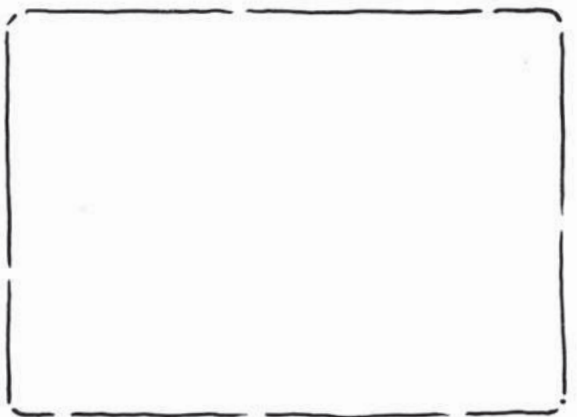
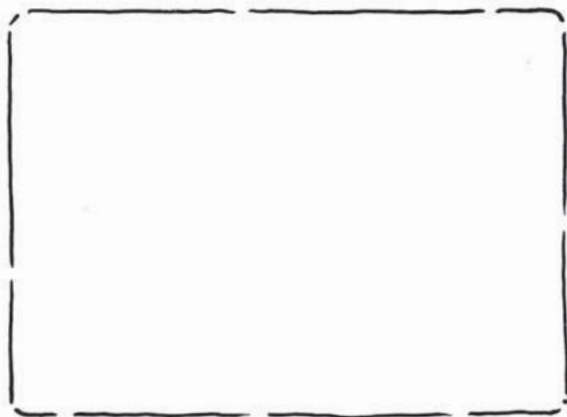
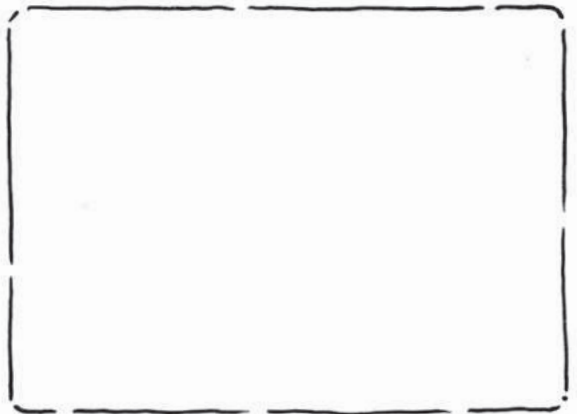
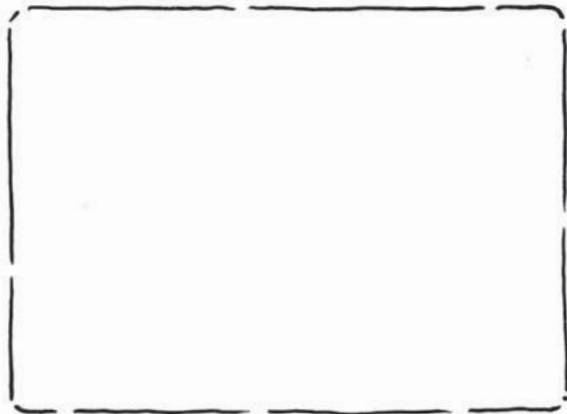


Vogelperspektive

Man sieht die Welt von oben aus der Perspektive eines fliegenden Vogels.

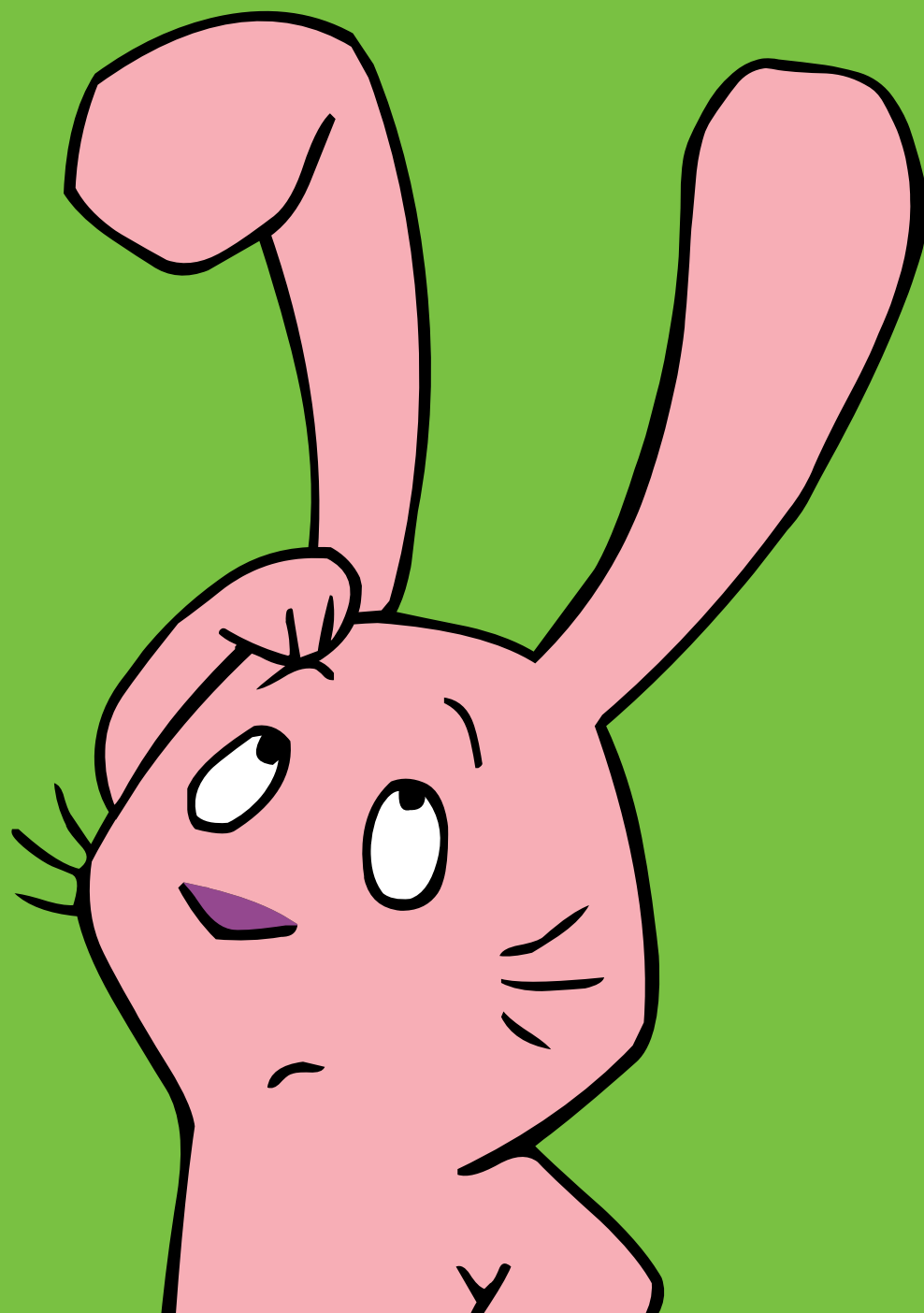


Storyboard für eigene Geschichten



3

Computer und Internet im Kindergarten



Internet



Computer und Internet im Kindergarten: www.baerenbude.de www.wdr-elefant.de

Computer in der KITA

Je früher Kinder den kreativen, aktiven und kritischen Umgang mit Computer und Internet lernen, desto größer ist die Chance, dass sie nicht von dem riesigen Angebot überwältigt werden. Der Kindergarten kann diesen wichtigen Lernprozess unterstützen. Auf den programmbegleitenden Internetseiten www.baerenbude.de und www.wdr-elefant.de können Kinder vielseitig spielen, rätseln und basteln. Ganz intuitiv sind hier erste sichere Schritte im Internet möglich.

Beide Onlineangebote sind ganz gezielt für Vorschulkinder entwickelt worden.

Die »Elternseiten« auf der Homepage der *Sendung mit dem Elefanten* bieten Hintergrundinfos, praktische Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Computer.

Lernen mit Spaß

Den meisten Kindern macht das Spiel mit dem Computer großen Spaß und aktiviert sie zu vielfältigen Lernerfahrungen.

Pädagogisch wertvolle Computerspiele fördern:

Soziale Kompetenz:

Das Spiel in der Gruppe fordert die Kinder heraus, gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. Sie müssen sich beim Bedienen der Maus abwechseln und erklären sich gegenseitig Funktionen und Handhabung der Hard- und Software.

Emotionale Kompetenz:

Die Kinder lernen, kleine Frustrationserlebnisse auszuhalten sowie Geduld und Ausdauer zu trainieren. Sie müssen neugierig sein, um Lösungen zu finden, und erfahren Freude und Stolz bei Erfolgserlebnissen.

Kognitive und sensomotorische Kompetenzen:

Recht schnell lernen Kinder die nötige Hand-Auge-Koordination zum Bedienen von Tastatur und Maus. Je nach Spielinhalt werden zudem Sprachvermögen, Orientierungssinn, Kombinationsvermögen, Konzentration und Lösungskompetenzen gefördert.



Ästhetisch-sinnliche Kompetenzen:

Es wurde festgestellt, dass die Kinder mit Fantasie und Kreativität auf die Angebote reagierten: Ob durch Mitsingen, Tanzen, Nachspielen oder durch das Ausdrucken und Verwerten von Bildern, die am Computer gemalt wurden.

Natürliches Interesse für das Medium

In ihrer natürlichen Neugier nehmen kleine Kinder ihre Umwelt so auf, wie sie ist. Dabei unterscheiden sie zunächst nicht zwischen natürlichen und von Menschen handgemachten Dingen.

Sie sind noch nicht in der Lage zu erkennen, dass die vom Menschen gesteuerte Programmierung des Computers dafür verantwortlich ist, wie dieser reagiert. Vor allem Spiele, die verbale Rückmeldung auf das Verhalten des Spielers/der Spielerin geben, werden von Kindern schnell mit menschlichen Begrifflichkeiten beschrieben.

Intuitives Entdecken

Geführt durch ihre Neugier können sich kleine Kinder den Umgang mit Maus und Tastatur sowie die Funktionsweise des jeweiligen Spiels selbst aneignen. Sie entwickeln mehr Lösungskompetenz und Kreativität, wenn man ihnen die Möglichkeit lässt, einige Funktionen selbst zu entdecken.



Computerregeln

1. Altersgerechte Angebote auswählen

www.baerenbude.de und www.wdr-elefant.de sind einfach und altersgerecht gestaltet.

2. Machen Sie sich mit dem Angebot vertraut

Schauen Sie sich die Internetseite oder das Computerspiel in Ruhe an, bevor Sie die Kinder damit spielen lassen, und machen Sie sich selbst mit den Inhalten vertraut. So können Sie auf Fragen adäquat reagieren und gegebenenfalls kleine Hilfestellungen geben.

3. Computern Sie gemeinsam

Gerade Internetneulinge sollen bei ihren Ausflügen ins Netz begleitet werden! Ähnlich wie Gefahren auf der Straße lauern können, gibt es diese eben auch im Internet. Und Kinder genießen es, über ihre Erfahrungen sprechen zu können. Besonders viel Spaß macht die Computernutzung auch mit Gleichaltrigen.

4. Nehmen Sie sich für die ersten Sitzungen Zeit

Kinder sollen sich Schritt für Schritt mit dem Medium vertraut machen. Kleine Kinder müssen den Umgang mit Maus und Tastatur erst noch lernen und brauchen gerade am Anfang etwas Zeit, um die nötige Feinmotorik und Hand-Auge-Koordination zu lernen.

5. Zeitliche Grenzen setzen

Computerspiele machen Spaß! Und das sollen sie auch, denn so lernen Kinder ganz nebenbei. Machen Sie den Kindern klar, dass die Computernutzung zeitlich beschränkt ist, bevor Sie den Computer anschalten. Empfohlen werden für Vorschulkinder höchstens 15 bis 30 Minuten am Stück, maximal 2- bis 3-mal in der Woche.

6. Ganzheitlich lernen

Sprechen Sie mit den Kindern über das Angebot und ermuntern Sie sie, das Gelernte auch in der realen Welt anzuwenden. So macht das spielerische Lernen besonders viel Spaß.

LITERATURHINWEISE

Aufenanger, Stefan/Six, Ulrike (Hg.) (2001): Handbuch Medien: Medienerziehung früh beginnen. Themen, Forschungsergebnisse und Anregungen für die Medienbildung von Kindern. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Baacke, Dieter/Kornblum, Susanne/Lauffer, Jürgen/Mikos, Lothar/Thiele, Günther (Hg.) (1999): Handbuch Medien: Medienkompetenz – Modelle und Projekte. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

D'alquen, Diana/Smirnov, Hannelore/Wegener, Matthias (1996): Welche Nachrichten brauchen Kinder und Jugendliche? FWU Magazin 8/1996.

Dujmovic, Sandra/Lang, Joachim (Hg.) (2008): Clever einschalten! Wie Film und Fernsehen funktionieren. Südwestrundfunk Tigerenten Club, Stuttgart.

Eder, Sabine/Orywal, Christiane/Roboom, Susanne (2008): Pixel, Zoom und Mikrofon. Medienbildung in der Kita. Vistas, Berlin.

Eder, Sabine/Roboom, Susanne (Hg.) (2004): Video, Compi und Co. Über den Einsatz von Medien in der Kita. GMK-Verlag, Bielefeld.

Eder, Sabine/Lauffer, Jürgen/Michaelis, Carola (Hg.): Bleiben Sie dran! Medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern. GMK-Verlag, Bielefeld.

Heinzelmann, Herbert (2001): Was ist was: Fernsehen. Bd. 112. Tessloff Verlag, Nürnberg.

Internationales Zentralinstitut für das Bildungsforschung IZI (Hg.): Fernsehen für Fernsehanfänger. TelevIZion Heft 20/2007.

Maier, Rebecca/Mikat, Claudia/Zeitter, Ernst (1997): Medienerziehung in Kindergarten und Grundschule. 490 Anregungen für die praktische Arbeit. kopaed, München.

Marci-Boehncke, Gudrun/Rath, Matthias (2007): Medienkompetenz für ErzieherInnen. Ein Handbuch für die moderne Medienpraxis in der frühen Bildung. kopaed, München.

Merks, Karina/Merks, Romana/Uy-Merks, Alexander (2004): Genau hinsehen beim Fernsehen. Verantwortungsbewusste Medien-erziehung. Verlag an der Ruhr, Mülheim.

Neuss, Norbert/Pohl, Mirko/Zipf, Jürgen (1997): Erlebnisland Fernsehen – Medienerleb-nisse im Kindergarten aufgreifen, gestalten, reflektieren. kopaed, München.

Rogge, Jan-Uwe (2005): Kinder können fernsehen. Vom sinnvollen Umgang mit dem Medium. rororo, Reinbek.

Schill, Wolfgang/Linke, Jürgen/Wiedemann, Dieter (Hg.) (2004): Kinder & Radio. kopaed, München. darin: Wegener, Matthias (2004): Fernsehen kann jeder – Chancen für den Kinderfunk. (S. 98–108).

Six, Ulrike/Frey, Christoph/Gimmler, Roland (2007): Die Förderung von Medienkompetenz im Kindergarten. Eine empirische Studie.

Schriftenreihe Medienforschung der Ifm NRW, Bd. 57. Vistas, Berlin.

QUELLEN

Kapitel 3 – Computer und Internet

Norbert Neuß, Computereinsatz in Kinder-tagesstätten, erschienen in: Medien praktisch (2) 2001, S. 19–23. Und: Fritz, Jürgen, Spiele fördern, was sie fordern, www.bpb.de/themen/OTA84M.html, 4.3.2009.

Palme, Hans-Jürgen: Computern im Kinder-garten. Was Kinder am Computer spannend finden und wie Erzieherinnen damit umgehen können. München 1999, S. 14.

Braun, Daniela: Lasst die Kinder an die Maus! Wie Kinder in der Kita mit Computern umgehen. Freiburg 2000, S. 100

INHALT DER CD

CD zum *Bärenbude Klassenzauber*

1. *Bärenbude* Vorspann [0:13]
2. Wolfgang Müller-Schlesinger: Klassenzaubertag Lied [2:29]
3. Kuschehbären: Johannes und Stachel Lied [1:25]
4. Kuschehbären: Novembär [2:41]
5. Wolfgang Müller-Schlesinger: Ohrenwunderland Lied [2:34]
6. Kuschehbären: Auf den Arm nehmen [2:48]
7. Kuschehbären: Träume-Lied [2:16]
8. Johannes und Stachel Lied Instrumentalversion zum Mitsingen [1:56]
9. Träume-Lied Instrumentalversion zum Mitsingen [1:58]

INHALT DER DVD

DVD zur *Sendung mit dem Elefanten*

1. Die Sendung mit dem Elefanten Folge 76 mit Elternticker [24:30]
2. Kaleidoskop Schuh Sehubung zum Mitraten [1:13]
3. Rätsel Wolke Sehubung zum Mitraten [0:48]
4. Nah dran – weit weg Kameraeinstellungen und Perspektiven [2:00]
5. Spot Klingelbusch Hörübung: Wirkung von Musik [je 1:00]
 - 5 a) ohne Musik
 - 5 b) Originalversion
 - 5 c) traurige Musik
 - 5 d) dramatische Musik
6. Frühstück mit André Film selbst vertonen [je 2:30]
 - 6 a) Originalgeräusche
 - 6 b) ohne Ton
 - 6 c) Lustig vertont
7. Grimassen schneiden mit Tanja und André Mitmachen und sich selbst inszenieren [1:27]
8. Spaziergang im Blue Box Studio Wirkungsweise von Bild und Ton – Übung für ältere Kinder [je 1:30]
 - 8 a) Blaues Studio
 - 8 b) Blumenwiese
 - 8 c) Gruselwald
 - 8 d) Blumenwiese mit Zwischenschnitten
 - 8 e) Gruselwald mit Zwischenschnitten

IMPRESSUM

Netzwerk Medienkompetenz des WDR

Radio- und Fernsehprojekte für den Kindergarten
Die Medienwelt erkunden mit der Bärenbude (WDR 5)
und der Sendung mit dem Elefanten
(WDR Fernsehen und KI.KA)

Arbeitspaket mit Materialien für
Erzieherinnen und Erzieher

Herausgegeben vom
Westdeutschen Rundfunk Köln, März 2010

Verantwortlich
Magnus Schweers (WDR)

Redaktion
Annette Busch-Wiesenthal, Monika Frederking,
Heike Sistig, Ute Teigler (alle WDR)

Autorinnen
Renate Bleichenbach, Inka Friese
Leona Frommelt, Anne Haage (mct Dortmund),
Andrea Holler, Anke Lehmann-Echternacht

Lektorat
Inga Menkhoff

Korrektorat
Judith Seltmann

Gestaltung
Mohr Design, Köln

Illustrationen
Bärenbuden Klassenzauber
Horst Klein

Smileys, Kameraeinstellungen
Heribert Schulmeyer

Umschlagfoto © Mauritius

Alle Rechte vorbehalten.
© 2010, Westdeutscher Rundfunk Köln

www.schlauer.wdr.de

Nicht im Handel erhältlich.

CD
Bärenbuden Klassenzauber

Track 1
Musik: Andreas und Matthias Hornschuh

Track 2, 5
Musik: Wolfgang Müller-Schlesinger

Track 3, 7, 8, 9
Musik: Dorothee Schmitz
Gesang: Dorothee Schmitz und Heiner Kämmer

Track 4, 6
Dorothee Schmitz und Heiner Kämmer

DVD
Die Sendung mit dem Elefanten

Musik: Alex Flucht, Tobias Becker
Beiträge Drudel & Kaleidoskop: Flachbild Köln
Fotos: creativ collection, MEV Verlag
Realisation: Oliver Held

Alle Beiträge © WDR

RUNDFUNK-
GEBÜHREN
FÜR GUTES
PROGRAMM.